

April-II 2009

Inhalt

- * Daten, Namen und Fakten
- * MITglieder-Angebote: BMW-Frühlingsangebot by carneoo
- * Gefährdet die internationale Finanzkrise die Soziale Marktwirtschaft?
- * Telefonaktion: Guter Rat für Gründerinnen und Mittelständler
- * Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik Deutschland im April 2009
- * Starkes Europa – sichere Zukunft
- * Regionalranking: München ist Spitze bei Wirtschaft und Wohlstand
- * Willkommen beim Internet-Fernsehen der CDU Deutschlands!

Daten und Fakten

* Strukturvorteil Ost

In der aktuellen Wirtschaftskrise könnten sich die strukturellen Besonderheiten der neuen Bundesländer als Vorteil herausstellen. Die Industrie erreicht nur vier Fünftel der westdeutschen Stärke, entsprechend weniger wird der Osten von der Krise gerupft. Die Bauwirtschaft hat zwischen Zingst und Zittau noch immer eine größere Bedeutung als zwischen Flensburg und Friedrichshafen. Die Konjunkturprogramme nutzen von daher dem Osten. Das Geschäftsklima in der Industrie ist nach dem jüngsten KfW-ifo-Mittelstandsbarometer auf einem historischen Tiefststand. Besonders unter Druck stehen die großen, exportstarken Unternehmen. Da diese in Ostdeutschland rar und stattdessen mittelständische Unternehmen etwa aus der Ernährungsbranche überrepräsentiert sind, fällt der aktuelle Abschwung zwischen Ostsee und Erzgebirge milder aus. Demgegenüber kommt die mittelständische Bauwirtschaft nach dem harten Winter zunehmend in Fahrt und konnte ein Plus verbuchen. Durch die Konjunkturpakete verbessern sich die Aussichten der Betriebe weiter. Hier können viele ostdeutsche Unternehmen profitieren, denn der Anteil des Baugewerbes an der Bruttowertschöpfung ist noch immer um 45 Prozent höher als im Westen.

Besonders hart ist dagegen das industriestarke Baden-Württemberg betroffen, wo sich die Fahrzeugindustrie und der Maschinenbau konzentrieren, die von der Krise am härtesten betroffen sind. Dagegen wird Berlin, mit einem Industrieanteil von nur 8 Prozent Wachstumsschlusslicht im vergangenen Aufschwung, glimpflicher davonkommen.

Im nächsten Boom dürften aber wieder die industriestarken Regionen punkten und die gewohnte Rangfolge im Wachstumsranking wiederherstellen.

(Quelle iwKöln)

* Papierkram kostet Milliarden

Bürokratie kommt deutsche Firmen teuer zu stehen – die Unternehmen berappen laut Statistischem Bundesamt 47,5 Milliarden Euro im Jahr für 9.230 sogenannte Informationspflichten.

Ein Posten, der in früheren Befragungen der Betriebe meist schlecht wegkam, zählt offenbar doch nicht zu den großen Kostentreibern: Das Ausfüllen von Statistiken schlägt „nur“ mit 350 Millionen Euro zu Buche. Die großen Verursacher lauern woanders. Besonders belastend wirkt die Finanzbürokratie. Die Steuergesetzebürden den Betrieben Bearbeitungskosten in Höhe von 21,3 Milliarden Euro auf – fast die Hälfte der gemessenen Gesamtaufwendungen. Den Löwenanteil schreibt zwar das EU-Recht vor, doch die Bundesregierung trägt die Verantwortung dafür, wie aufwendig die Umsetzung in nationales Recht ausfällt. Der größte Einzelpunkt ist laut Bundesregierung die Aufbewahrungspflicht für Rechnungen – 6,2 Milliarden Euro fallen dafür jährlich an. An zweiter Stelle liegen die Gesetze aus dem Bereich des Justizministeriums, die 13,9 Milliarden Euro Lasten nach sich ziehen. Bei diesem großen Brocken soll deshalb vorrangig angesetzt werden, um bis 2011 die Kosten für die Unternehmen um ein Viertel zu reduzieren.

Die Messung der Informations- und Berichtspflichten bildet aber nicht unbedingt die ganze Bürokratie-Wahrheit ab. Nicht enthalten sind etwa die Gemeinkosten der Unternehmen: Für die Bearbeitung von Informationspflichten müssen Betriebe genauso einen Arbeitsplatz, einen PC und ein Sekretariat vorhalten wie für die Bearbeitung von Kundenaufträgen. Andere Länder setzen hierfür einen Aufschlag von 25 Prozent auf den reinen Stundensatz an. Die Einstufung als Bürokratie erscheint zudem teils willkürlich. So wird beispielsweise die laufende Buchführung mit 35,6 Milliarden Euro veranschlagt. Doch nur 3,7 Milliarden Euro werden als Bürokratiekosten anerkannt. Zudem wird indirekte Bürokratie, etwa die Dokumentation von Bewerbungsverfahren wegen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, nicht erfasst.

(Quelle: iwKöln)

* Arbeitslosengeld II: Viele Zusatzleistungen

Die Unterstützung im Rahmen des Arbeitslosengelds II geht weit über die sogenannte Regelleistung hinaus. Der Staat übernimmt auch die Wohnkosten und zahlt Sozialversicherungsbeiträge. Zudem haben die Hilfebezieher Anspruch auf viele Vergünstigungen, etwa im öffentlichen Nahverkehr oder bei Museumsbesuchen. Insgesamt erreichen die Transfers damit ein Niveau, das so mancher Vollzeitbeschäftigte mit seinem Verdienst kaum übertrifft. (Quelle: IW Köln)

* Deutscher Stahlmarkt: Starker Produktionseinbruch

In Deutschland wurden im vergangenen Jahr 5,6% Tonnen Rohstahl weniger produziert als im Vorjahr. Das RWI erwartet, dass die Stahlproduktion 2009 um gut 30% weiter sinken und 2010 um 4,2% zunehmen wird. Die Auslastung der Stahlwerke dürfte mit 60 beziehungsweise 65% äußerst schwach ausfallen. Die Zahl der Beschäftigten in der Eisen- und Stahlindustrie wird voraussichtlich um 7.000 in diesem und weitere 3.500 im nächsten Jahr sinken. Die Weltstahlproduktion wird 2009 wohl um 15 bis 20% zurückgehen und auch 2010 leicht rückläufig sein. (Quelle: RWI)

* Chancen durch Megatrends

Auch wenn die Wirtschaftskrise vielen Unternehmen derzeit das Leben schwermacht – die deutsche Industrie ist fit wie nie zuvor und hat alle Chancen, in den nächsten Jahrzehnten von den weltweiten Megatrends zu profitieren. So begünstigt beispielsweise die Globalisierung unter anderem deshalb die deutschen Warenlieferanten, weil sie besonders exportorientiert und auf allen relevanten Märkten vor Ort vertreten sind sowie intelligente, kostengünstige Systemlösungen bieten. Damit haben deutsche Firmen auch in den neuen Wachstumszentren China, Indien und Russland gute Karten. Die Wohlstandsorientierung der aufstrebenden Volkswirtschaften begründet zudem einen enormen Nachholbedarf – nicht nur an klassischen Investitions- und Konsumgütern, sondern etwa auch hinsichtlich einer besseren medizinischen Versorgung. Letzteres birgt z.B. für die pharmazeutische Industrie und ihre Vorleister ein immenses Potenzial.

Inwieweit Deutschland tatsächlich die sich bietenden Möglichkeiten nutzen kann, hängt vor allem von den wirtschaftspolitischen Weichenstellungen ab. Nicht zuletzt gilt es, die generelle Veränderungsbereitschaft hierzulande zu stärken und die Mängel in den ökonomischen Rahmenbedingungen zu beseitigen. Gefragt ist eine konsequente Wachstumspolitik, deren zentrale Ansatzpunkte in den Bereichen Bildung, Forschung, Technologie, Innovation, Infrastruktur und Netzwerke liegen. (Quelle: IW Köln)

MITglieder-Angebote: BMW-Frühlingsangebot by carneo

Carneo bietet dieses Frühjahr vier Modelle von BMW zu sehr attraktiven Preisen an. Alle Fahrzeuge haben Sonderausstattungen! Und zu den ohnehin schon guten Konditionen erhalten Sie noch ein paar tolle Extras dazu: u.a. ein Navigationssystem, eine Vollkaskoversicherung und ein Wartungspaket. 20% Rabatt

Informationen und weitere Angebote im internen Bereich der MIT-Homepage

<http://www.mittelstand-deutschland.de>

Gefährdet die internationale Finanzkrise die Soziale Marktwirtschaft?

Seminar der Konrad-Adenauer-Stiftung

Cottbuser Runde am Dienstag 26. Mai 2009 von 17.00 - 19.00 Uhr in Cottbus (Lindner Congress Hotel, Berliner Platz, 03046 Cottbus) mit Christina Langhorst (KAS, Koordinatorin für Internationale Wirtschaftspolitik, HA Politik und Beratung). Um Anmeldung bis 25. Mai wird gebeten!

Mehr Informationen bei der Konrad-Adenauer-Stiftung

http://www.kas.de/proj/home/events/96/1/-/-/veranstaltung_id-35762/

Telefonaktion: Guter Rat für Gründerinnen und Mittelständler

Auch in der Krise gibt es neue Chancen - für Existenzgründungen, junge und bereits etablierte Unternehmen. Wer sie nutzen will, braucht mehr denn je Phantasie und Kreativität sowie die richtigen Informationen und gute Beratung. Das Bundeswirtschaftsministerium und die Südwest Presse geben in einer gemeinsamen Telefonaktion am Mittwoch, 22. April 2009, in der Zeit von 11:00 bis 13:00 Uhr die Möglichkeit, sich auf den neuesten Stand zu bringen.

"Welche Fördermittel gibt es für Gründer und wo muss ich sie beantragen?", "Wie erstelle ich einen überzeugenden Businessplan", "Wie kann ich einen bestehenden Betrieb übernehmen?", "Wie kann ich Investitionen und meinen Betriebsmittelbedarf finanzieren?", "Wie kommt mein Betrieb an Aufträge aus dem Investitionsprogramm?".

Diese und zahlreiche andere Fragen rund um das Thema Existenzgründung und Mittelstandsfinanzierung beantwortet dann ein Team von Fachleuten: aus dem Bundeswirtschaftsministerium, des Landesförderinstituts Mecklenburg-Vorpommern, der Industrie- und Handelskammer zu Rostock und das Gründerbüros der Universität Rostock.

Die einzelnen Aktions-Telefonnummern der Experten werden im BMWi Existenzgründerportal unter www.existenzgruender.de oder unter www.existenzgruenderinnen.de (Rubrik: "Aktuell") und in der aktuellen Ausgabe der Ostsee-Zeitung am 22. April 2009 veröffentlicht.

Mehr Informationen unter
<http://www.existenzgruender.de/>

Die wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik Deutschland im April 2009

Die deutsche Wirtschaft befindet sich derzeit noch im Sog des weltweiten Abschwungs. Nach einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um preis-, kalender- und saisonbereinigt [2] 2,1 % im vierten Quartal 2008 deuten die Indikatoren darauf hin, dass sich die Abwärtsbewegung im ersten Quartal 2009 eher noch etwas verschärft hat.

Mehr Informationen beim Bundesministerium für Wirtschaft

<http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/A/ausgewaehlte-daten-zur-wirtschaftlichen-lage-april-2009,property=pdf,bereich=bmwi,sprache=de,rwb=true.pdf>

Starkes Europa – sichere Zukunft

Programm der CDU zur Europawahl 2009

<http://www.cdu.de/doc/pdfc/090316-europa-wahlprogramm-2009.pdf>

Regionalranking: München ist Spitze bei Wirtschaft und Wohlstand

Der Großraum München ist einer der Gewinner des INSM Regionalranking 2009. Für die bundesweite sozioökonomische Vergleichsstudie wurden 39 Indikatoren zum Wirtschafts- und Wohlstandsniveau von 409 Kreisen und kreisfreien Städten ausgewertet. Das Ranking gibt auch eine Prognose, wie stark die Regionen unter der aktuellen Wirtschaftskrise zu leiden haben.

Mehr lesen Sie auf der Seite der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

<http://www.insm.de/insm/Aktionen/INSM-Studien/Muenchen-ist-Spitze-bei-Wirtschaft-und-Wohlstand.html>

Willkommen beim Internet-Fernsehen der CDU Deutschlands!

Auch im Superwahljahr 2009 finden Sie hier alles rund um das Thema CDU: Exklusive Interviews mit der Bundeskanzlerin, ausführliche Berichte von der Parteiarbeit vor Ort und Einblicke hinter die Kulissen. „CDU TV geht einen Schritt weiter“, lobte WDR 5-Radio das Programm.

Mehr Informationen unter

<http://www.youtube.com/cdutv?gl=DE&hl=de>